

AISCHYLOS, INTERPRETATIONEN

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649147793

Aischylos, Interpretationen by Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

**AISCHYLOS,
INTERPRETATIONEN**

24)

12

AISCHYLOS

INTERPRETATIONEN

VON

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF



1756/8.
J-11/22

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1914

P1
3285
P2
10/10/2

Inhalt.

	Seite
Vorwort	IV
Die Hiketiden	1
Aufbau	1
Stoff	12
Einzeleklärungen	27
Die Perser	42
Aufbau	42
Einzeleklärungen	52
Die Sieben	56
Aufbau	56
Parodos	69
Die sieben Redepaare	73
Der lyrische Schlußteil	78
Die letzte Botenrede	85
Der unechte Schluß	88
Der Stoff	95
Einzeleklärungen	106
Prometheus	114
Aufbau	114
Stoff	130
Einzeleklärungen	158
Orestie	163
Aufbau	163
Stoff	189
Einzeleklärungen. Agamemnon	193
Choephoron	203
Eumeniden	217
Das Leben des Dichters	231
Nachtrag	253
Register	258

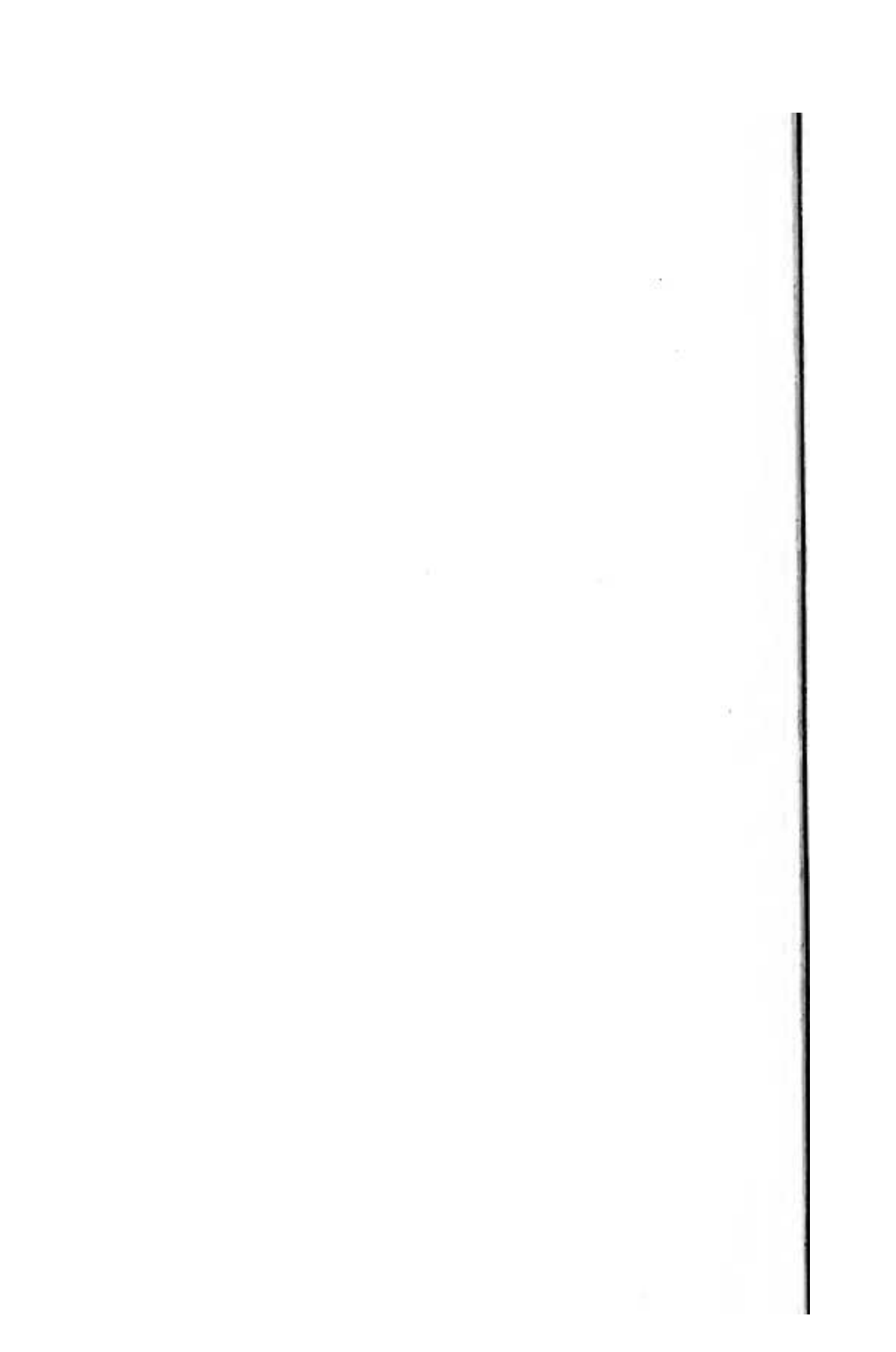
Vorwort.

Die Interpretation des Aischylos hat mich zuerst zu dem Schlusse geführt, daß die vier älteren Dramen auf einer anders angelegten Bühne gespielt sind als die Orestie. Darüber schrieb ich den Aufsatz »die Bühne des Aischylos«, Hermes 21. Vielleicht wird man ihn hier vermissen; aber er schien mir den Abdruck nicht zu verdienen, denn das Wesentliche ist heute Gemeingut, und die topographischen und heortologischen Probleme, die namentlich durch Frickehaus stark gefördert sind, könnte ich höchstens in Athen behandeln; für dieses Buch kommen sie nicht in Betracht. Dagegen habe ich die Hauptsache aus einem Aufsatz über die Perser, Hermes 32, aufgenommen, weil der Aufbau des Dramas auch hier behandelt werden mußte. Als ich über die Perser schrieb, hatte ich die Schwierigkeiten der drei anderen älteren Dramen erfaßt, wußte ihrer aber noch nicht Herr zu werden. Als mir das im Laufe der Jahre gelungen war, skizzierte ich einen neuen Aufsatz über die Bühne, trug auch einmal die Hauptsache in der Akademie vor. Aber da hatte ich bereits die Ausgabe des Textes angegriffen und wußte, daß ich ihr mancherlei zur Erklärung begeben würde. Auf diese Gelegenheit konnte das Übrige warten, auch was ich über die Stoffe der Dramen allmählich ermittelt hatte, denn auch diese Untersuchungen sind nicht für dies Buch angesetzt; ich brauchte nur nieder zu schreiben, was im Laufe der Jahre reif geworden war. Die Darstellung wird nun wohl für viele etwas kurz geworden sein, denn in solchem Falle geht man geradeswegs auf das Ziel zu, ohne sich um die Holzwege viel zu kümmern, auch wenn man sie selbst früher gegangen ist.

So ist dies Buch entstanden, als Ergänzung meines Textes, mit dem es gelesen werden will. Gewiß ist es subjektives Ermessen, was mich diese Stelle behandeln ließ, jene nicht, diese mit einem knappen Worte unter dem Texte erklären, diese hier ausführlicher. Gewiß habe ich es damit oft unrichtig oder unpraktisch gemacht; aber dem würde nur eine durchgehends kommentierte Ausgabe

abgeholfen haben, und für die reicht der Rest meines Lebens nicht. Die Dramen sind ungleich behandelt. Aus dem Prometheus und den Persern erkläre ich wenig; ich denke, wirklich nur weil sie so sehr viel leichter verständlich sind. Dagegen die Sieben forderten schon deshalb viel Worte, weil sie unter Überarbeitung gelitten haben. Hiketiden und Agamemnon sind besonders schwer; es schien sich aber das meiste kurz abtun zu lassen; nur einige Lieder der Hiketiden mußten im Zusammenhang erklärt werden. Die Orestie hatte ich übersetzt, mit Einleitungen, die ich als Ergänzung auch dieser neuen Bücher betrachte. Ich hatte gedacht, die Übersetzung eines Philologen, der imstande ist sich seinen Text zu machen, hätte darauf Anspruch, als Erklärung des Textes zu gelten. Aber ich habe aus den Ausgaben der Choephoren und Eumeniden von Fr. Bläß gesehen, daß ein Philologe von so hohem Range diese Bücher kaum eines Blickes gewürdigt hat. Seine Choephoren sind direkt gegen meine erklärende Ausgabe des Dramas gerichtet. Ich habe also nicht umhin gekonnt, von diesen manches von neuem zu behandeln, von den Eumeniden noch mehr zu erläutern, und vielleicht immer noch nicht genug. Anderen habe ich mit Schweigen geantwortet; wer der Sprache, der Metrik und dem Stil hilflos gegenübersteht, mit dem zu disputieren kann für nichts und niemand Nutzen bringen. Der Interpret eines Kunstwerkes hat aber mehr zu tun als die Wörter und Sätze zu erklären: er soll den Wald und die Bäume sehen, soll dem Dichter nachfühlen, soll das Werk und den Verfasser als etwas Lebendiges empfinden und die andern es empfinden lehren, ja er soll dazu fortschreiten, das lebendig Empfundene zu beurteilen. In diesen Dingen ist Polemik vollends unangebracht; man weiß ja auch, daß gegen die Überlegenheit des Famulus Wagner nichts auszurichten ist, die jedem Geistigen, das man sieht und zu zeigen versucht, entgegenhält: »ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel; es wird bei Euch wohl Augentäuschung sein«.

Westend, 6. Dezember 1913.



Hiketiden.

Der Aufbau.

T. G. Tucker, der letzte Herausgeber der Hiketiden, verteilt unter der Überschrift *technical division of the play* das Drama in Parodos, vier Stasima, vier Epeisodia und eine Exodos, wobei ein Epeisodion ganze fünfundzwanzig Verse lang wird (600—624). Er sagt dazu ganz treffend, daß für ein so altes Drama die Termini nicht ganz angebracht wären, übrigens auch später dem Dichter geringen Zwang auferlegten. Gleichwohl disputiert er mit anderen Meinungen über die Ausdehnung der Exodos. So ist überall üblich, zumal in Schulausgaben, mit solchen Verteilungen und den entsprechenden Kunstwörtern zu operieren. Die antiken Grammatiker tun es nicht, und es nützt auch nicht das mindeste für das Verständnis der Dramaturgie. Wo Aristoteles diese Teile der Tragödie aufzählt, sagt er, daß einige gar nicht in jeder vorkamen, daß der Erfinder des Prologos bekannt war, und daß die Zahl der Epeisodia allmählich zugenommen hatte, der Chor aber ursprünglich Protagonist war. Was hat es also für einen Zweck, an ein primitives Werk den Maßstab der demosthenischen Zeit anzulegen, bloß um sich zu überzeugen, daß er nicht paßt. Aristoteles verwendet das allgemeine Wort μέρη sowohl für diese Teile wie für die ihm wichtigere Unterscheidung der Teile, auf denen die Qualität einer Tragödie beruht, μῦθος ἢ ἄθροισμα λέξις usw. Der technische Gebrauch von μέρος als Akt ist im dritten Jahrhundert aufgekommen und hat dann gegolten. Praktisch aber ist die Akteilung schon bei Menander vorhanden, sicherlich auch in der damaligen Tragödie, wenn auch wohl noch nicht die Fünffzahl der Akte. Uns ist der Akt als ein in sich abgeschlossener Teil des Dramas ein geläufiger Begriff, und in dem Sinne läßt er sich zweckmäßig auch auf die altattische Tragödie anwenden. Die Choephooren bestehen aus zwei, die Perser aus drei, die Medea aus fünf solchen Akten; das ist unmittelbar einleuchtend. Die Chorlieder gehören zum Teil zu der Handlung, dann also auch zu einem Akte, zum Teil sind sie Zwischengesänge, die für die Handlung selbst fehlen könnten.